

Stellungnahme des Jugendamtes Altona zum Berichtswesen 2019 - Offene Kinder- und Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit (narrativer Teil) / Stand: April 2020

1. Veränderungen im Berichtsjahr

1.1. Entkommunalisierung von Einrichtungen bzw. Stellen

Im Jahr 2019 wurden in Altona keine Einrichtungen der OKJA / Jugendsozialarbeit entkommunalisiert.

1.2. Einrichtungen, die aus der öffentlichen Förderung für OKJA genommen wurden

Im Jahr 2019 wurden in Altona keine Einrichtungen der OKJA / Jugendsozialarbeit aus der Förderung genommen.

1.3. Einrichtungen, die neu in die öffentliche Förderung für OKJA aufgenommen wurden

In 2019 wurde keine neue Einrichtung in die Förderung aufgenommen. Das Projekt „Aufsuchende Jugendsozialarbeit in Altstadt Nord“ wurde aus Restmitteln bedarfsgerecht weitergeführt und die Übernahme in die Regelförderung wird weiterhin angestrebt.

2. Weitere Entwicklungen im Berichtsjahr

2.1. Kurzbeschreibung der Beteiligungen des Jugendhilfeausschusses und junger Menschen in den Sozialräumen bei bezirklichen Planungen

Der JHA erhält regelmäßig Informationen zur Schulbau -und Stadtteilentwicklung (so weit sie dem Bezirk bekannt sind), da diese Planungen Auswirkungen auf die Jugendhilfe haben, insbesondere aufgrund der umfangreichen Kooperationsprojekte mit Schulen im Bereich der OKJA sowie der SAJF und SIN-Projekte.

Im Jugendhilfeausschuss sowie im Unterausschuss Haushaltsangelegenheiten werden Mitteilungen zu allen Haushaltsrelevanten Themen diskutiert. Die Träger reichen Einzelanträge auf Mehrbedarf ein, die ebenfalls alle im Unterausschuss diskutiert und im JHA beschlossen werden. In Planung ist ein weiterer Unterausschuss des JHA zum Thema Kinder- und Jugendbeteiligung in 2020.

In der AG §78 ist das Thema Jugendhilfeausschuss mit Jugendhilfeplanung regelmäßiger Informations-Top. Alle öffentlichen Vorgänge werden hier diskutiert, damit es zu einer Beteiligung und einem Wissenstransfer in die Einrichtungen der OKJA kommt.

Sehr erfreulich ist die Möglichkeit der noch stärkeren Sozialraumorientierung durch das Pilotprojekt Vereinbarungen nach § 77 SGB VIII. Die Verträge hierzu wurden Ende 2019 unterzeichnet, so dass die Umsetzung ab dem Kalenderjahr 2020 erfolgt. Das Projekt berücksichtigt momentan drei Träger, die durch den JHA und das Amt

ausgewählt wurden. Die Träger konnten ihre Angebote clustern und haben so die Möglichkeit schneller und flexibler auf Bedarfe im Sozialraum zu reagieren. Der Jugendhilfeausschuss steht während des Prozesses dem Jugendamt beratend und unterstützend zu Seite. Die Angebote der Träger umfassen die Bereiche OKJA, SHA und SAE, Frühe Hilfen, SIN und Familienförderung. Durch die gemeinsame Finanzplanung können die Träger besser Personalausfälle ausgleichen, Themenbereiche zusammendenken und neue Aufträge umsetzen.

Beteiligung /Partizipation findet sich seit vielen Jahren als bezirklicher Schwerpunkt in den Leistungsvereinbarungen bzw. Zweckbeschreibungen jeder Einrichtung der OKJA. Dazu entwerfen die Mitarbeitenden vor Ort jährlich neue Handlungsziele und entwickeln mit der SMART Methode konkrete Umsetzungsaktionen mit Erfolgskontrollen. Gleichzeitig wird Partizipation als ein Grundsatz der Offenen Kinder und Jugendarbeit als Querschnittsaufgabe erfolgreich umgesetzt. Dem Jugendhilfeausschuss wird gemäß § 33 Bezirksverwaltungsgesetz regelmäßig über Projekte der Kinder- und Jugendbeteiligung berichtet.

Über den Kinder- und Jugendbereich hinausgehend findet in Altona derzeit ein „Demokratie leben“- Projekt durch den Bereich Sozialraummanagement (SR) statt, in dem in unterschiedlichen Konferenzen und Wege das Thema Beteiligung nochmals vermehrt aufgegriffen wird und wurde. Das Format wurde 2019 initiiert und mittels erster Umfragen und Konferenzen umgesetzt. 2020 wird dieses Thema weiterhin ein Schwerpunkt in der Zusammenarbeit zwischen SR und Jugendamt sein.

2.2. Planungsräume zur Jugendhilfeplanung *(Nennung der Planungsräume und mit Blick auf planerische Konsequenzen, Beschreibung von Änderungen der Zugschnitte oder der Sozialstruktur einzelner Planungsräume, Beschreibung von Maßnahmen der Jugendhilfeplanung auf Planungsebene)*

a) Planungsraumübergreifende Strukturen, Maßnahmen und Veränderungen

Veränderungen im Bezirksamt

Im Jahr 2019 gab es einen Komplettwechsel der Mitarbeiter*innen im Bereich JA20 (Fachdienstleitung) und der KJ-Ler (Abteilungsleitungen OKJA).

Fachkräftemangel

Allgemein sind die Bereiche der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit stark von einem Fachkräftemangel betroffen. Hier wirken sich unübliche Arbeitszeiten, die einem Familienleben unzutraglich sind, viele konkurrierende Bereiche wie z.B. Schulsozialarbeit und eine relativ niedrige Bezahlung aus. In Altona zeigt der Fachkräftemangel sich insbesondere in den Bereichen, die nicht an das S- oder U-Bahn-Netz angeschlossen sind. Hier sinkt die Attraktivität durch lange Arbeitsplatzanreise.

Jugendberufsagentur

Die Umzüge anderer Rechtskreise in das Nebengebäude (Berufsberatung/Leistungsabteilung) und die Besetzung der Eingangszone haben weiterhin Auswirkungen auf die rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit im Sinne der Klienten (verringerte Fallzahlen).

Seit Februar 2018 wird eine Außensprechstunde im Straßenpflaster (bezirkliche Straßensozialarbeit) angeboten. Das Angebot wurde sehr positiv von den jungen Menschen angenommen. Durch die Räumung des Gebäudes im Mai 2019 pausiert die

Sprechstunde zunächst. Eine weitere Sprechstunde mit dem Ziel der Förderung sozialer und beruflicher Integration junger Menschen wurde 2019 beim Projekt „Rat und Info“ konzeptionell geplant und durch mehrfache gemeinsame Workshops zu einer gemeinsamen Kooperation entwickelt, die im Januar 2020 beginnen soll.

Im April 2019 wurde ein Mitarbeiter-Workshop zur Drucksache und zur Evaluation der JBA durchgeführt. Dieser wurde Rechtskreisübergreifend sehr positiv aufgenommen, da er die Zusammenarbeit innerhalb der JBA Strukturen noch einmal in den Fokus des alltäglichen JBA Geschehens stellte.

Anfang Mai 2019 fand in Berlin eine zweitägige Fachtagung „Jugendberufsagentur in Berlin, Bremen und Hamburg“ unter dem Motto „Voneinander und füreinander lernen!“ statt. Es war das erste Stadtstaatentreffen seit dem Start der Jugendberufsagenturen in Hamburg, Bremen und Berlin. Deutlich wurde, dass die Jugendberufsagenturen erfolgreich arbeiten und mit ihrem Beratungs- und Unterstützungsangebot immer mehr junge Menschen erreichen.

Im Mai 2019 fand bezirksübergreifend der zweite Workshop für alle Mitarbeiter/Innen des Rechtskreises SGB VIII der JBA statt. Zentrales Thema war diesmal die Netzwerksarbeit der bezirklichen Mitarbeiter/Innen innerhalb der Bezirke und ihrer Stadtteile. Hierbei ging es primär um die Vernetzungsstrukturen mit Trägern der freien Jugendhilfe und generell um die produktivere Vernetzung mit sozialen Institutionen, die sich mit der Zielgruppe der JBA beschäftigen bzw. eine Angebotsstruktur für diese vorhalten.

In allen Standorten der Jugendberufsagentur wurde bis Ende Mai 2019 ein gemeinsames, rechtskreisübergreifendes Alarmsystem ARE/AMOK über Outlook eingerichtet, welches zuvor vom Koordinierungsausschuss der JBA beschlossen wurde.

Die Vorstellung der JBA bei den Trägern/Institutionen in Altona wurde und wird weiterhin fortgesetzt. Für die Jugendarbeit relevante Einrichtungen wurden besucht und neue Kooperationsmöglichkeiten/Modelle eruiert und besprochen.

Die bestehende, schriftliche Kooperationsvereinbarung mit dem ASD wurde mit allen sechs ASD-Abteilungen des Jugendamtes besprochen und für die Aktualisierung neue Ideen und Vorschläge gesammelt. Es sollen weitere Termine zur Bearbeitung der Kooperationsvereinbarung mit der Fachbereichsleitung und den ASD-Leitungen stattfinden. Hierzu werden sich alle am Prozess Beteiligten zusammensetzen, um konstruktive und produktive Perspektiven zu erarbeiten.

Zur besseren Vernetzung mit den Sozialraumteams in Altona wurde beschlossen, dass die bezirklichen Mitarbeiter/Innen der JBA in regelmäßigen Abständen an den Umsetzertreffen der ASD-Netzwerker teilnehmen. Somit wird der Informationsstand der sozialräumlichen Angebotsstruktur für die Zielgruppe der JBA transparenter.

Sozialräumliche Integrationsnetzwerke in Altona (SIN)

Die Projekte und Angebote innerhalb von SIN sind weiter im Bezirk, den WUKs und untereinander gut bekannt und werden gut frequentiert; das Netzwerk ist in der Angebotslandschaft des Bezirkes angekommen. Sowohl die Wohnunterkünfte, wie auch Projekte im Bezirk, die mit geflüchteten Menschen arbeiten, sind über die SIN-Projekte immer besser orientiert: Die Menschen, die SIN nutzen, sind im Ergebnis der Nutzung besser über Angebotsstrukturen des Bezirkes informiert und wissen - wie auch schon im Vorjahr - fortlaufend besser, dieses Wissen für sich und die eigenen Belange zu nutzen.

In 2019 ist es gut gelungen, die neuen Aspekte der Förderrichtlinie umzusetzen: Primär ging es um die Vernetzung der SIN Projekte der Einzelfallhilfe und Begleitungen mit der ASD Flüchtlingsberatung und der „mobilen Beratung Altona“. Dies ist in Form eines eigenen Gremiums geschehen, das sich vierteljährlich trifft und fallbezogenen Austausch ermöglicht und aber auch gegenseitige Rückmeldungen zu Bedarfen der WUKs gibt. Dies ist eine gute Grundlage für die weitere Koordination der Projekte in

Bezug auf die WUKs. Das Ziel war es, mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen möglichst gute Versorgung und Erreichbarkeit zu gewährleisten, was bei Betrachtung der Zahlen hinsichtlich der Zielerreichung der Projekte auch gut gelungen.

b) Planungsräume

Planungsraum Altona Altstadt

Die Schulbauentwicklung im Bereich Struenseestraße schreitet voran und hat große Auswirkungen auf das Quartier. Der Jugendclub ist im Sommer 2019 für einige Wochen übergangsweise auf den Bauspielplatz Hexenberg gezogen und hat danach im Oktober 2019 den Betrieb in einem Übergangsgebäude in der Palmallee 9 wieder aufgenommen. Dort befindet sich derzeit sowohl der Jugendclub als auch ein Büro der Straßensozialarbeit.

Im benachbarten Straßenzug plant die Kirchengemeinde St. Trinitatis in einem großen Projekt neue Einrichtungen der Verwaltung, wie auch soziale Einrichtungen (z.B. Kitabau). Parallel dazu gibt es eine Grünzugplanung seitens der Stadtteilentwicklung, die einen Neubau und Umzug des Bauspielplatzgebäudes – gleich neben der Kirchengemeinde zur Folge hat. Für den Neubau konnten viele Kinder und Jugendliche ihre Ideen für das neue Gebäude einbringen. Auch der Bau der neuen Gymnasien schreiten weiter voran.

Kleine Wohnungen bieten keinen ruhigen Raum zum Lernen und Konzentrieren. Aus dem ASD ist bekannt, dass Gewaltsituationen in Familien ansteigen, je mehr Menschen in kleinen Wohnungen leben. Das Jugendhaus St. Pauli vermeldete ständig steigenden Bedarf an „Lernräumen“ für ambitionierte Schüler*innen, die zu Hause weder Platz noch Ruhe zum Lernen haben (auch in Kleingruppen).

Planungsraum Altona Nord

Rund um den alten Bahnhof Altona entsteht die „Neue Mitte Altona“. Der erste Teil wurde bereits in 2019 von neuen Menschen bezogen. Es folgen der 2. Bauabschnitt und das Holsten-Wohnquartier auf der weitläufigen ehemaligen Brauereifläche. Somit wird der Planungsraum viele neue BürgerInnen mit zahlreichen Familien bekommen. Für die entstehenden Bedarfe sollen vorhandene Jugendhilfstrukturen gestärkt und bestehende Netzwerke und Kooperationen angepasst und intensiviert werden. Für das in der Nachbarschaft zu den Neubaugebieten gelegene Spielhaus Zeiseweg hat die BASFI nun ein Investitionsvolumen von 270.000 € für einen Anbau mit Gruppenraum, Sanitärräumen und Küchenzeilen vorgesehen, um für Jugendliche angemessene Angebote vorzuhalten.

Planungsraum Ottensen

Ottensen steht weiterhin vor Herausforderungen auf Grund der intensiven Verdichtung durch Wohnungsbebauung nicht nur in der Jugendhilfe, sondern auch im KiTa-Bereich. In den letzten Jahren ist die Bevölkerung stark gestiegen, insbesondere die Altersgruppe der U18 ist stark angewachsen. Die umliegenden Schulen verzeichnen steigende Anmeldungen und müssen aus- und umbauen.

Durch die Bevölkerungsentwicklung bei steigenden Miet- und Eigentumspreisen besteht die Tendenz, dass die Wohnverhältnisse großer Familien immer beengter werden. Hierdurch steigt der Bedarf an öffentlichen Aufenthaltsflächen für Kinder und Jugendliche.

Planungsraum Bahrenfeld

In Bahrenfeld steht das Thema Integration an vorderster Stelle und wird intensiv und erfolgreich von den OKJA-Einrichtungen umgesetzt. Die Mitarbeitenden haben sich bedarfsorientiert im Bereich Traumapädagogik und Interkulturelle Kompetenzen weitergebildet. Die SIN-Mittel haben ermöglicht, die Teams personell besser aufzustellen.

Durch weitere geplante städtische Baumaßnahmen im Bereich der Trabrennbahn (Science City) wird das Juno 23 zukünftig einen neuen Standort finden. Dies ist für die Jugendlichen Herausforderung und Chance zugleich. Es werden lange Traditionen unterbrochen und andererseits entstehen neue Gestaltungsräume für Kinder- und Jugendliche. Wichtig ist es, an die bestehende jahrelange Beziehungsarbeit anzuknüpfen, gleichzeitig den jungen Menschen Gehör zu verschaffen und sie in Planungen rund um die neue Einrichtung frühzeitig zu beteiligen bzw. mit einzubeziehen.

Aufgabe der langfristigen Jugendhilfeplanung ist es, zu Gunsten von Bahrenfeld umzusteuern. Es braucht hier verstärkt Projekte, die niedrigschwellige interkulturelle Angebote und Einzelfallbetreuung umsetzen.

Planungsraum Groß Flottbek / Othmarschen

Zum Jahresende hat der Träger des Elbe-Aktiv-Spielplatzes, der einzigen Einrichtung der OKJA im Stadtteil, gewechselt. Der Wechsel wurde mit dem bestehenden Personal sehr konstruktiv angegangen. So wurde ein neues Konzept mit dem zukünftigen Träger erstellt, um noch besser auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen einzugehen. Die konzeptionelle Einbindung der Nutzer*inne wird auch in 2020 fortgesetzt.

Planungsraum Lurup

Nach Auswertung der sozialen Indikatoren des Altonaer Verteilungsmodells ist Lurup in 2019 weiterhin der Stadtteil mit den höchsten Bedarfen an Kinder-, Jugend- und an Suchthilfe. Von Seiten der OKJA wurden in Jahr 2019 von vergleichsweise vielen Drogenproblematiken sowohl in den Familien als auch im öffentlichen Raum berichtet. Weiter wurden erhöhte Beratungsbedarfe und zunehmend schulische Eingebundenheit von Kindern und Jugendlichen, daher viele Unterstützungsbedarfe gemeldet.

Die Straßensozialarbeit ist eine wichtige Anlaufstelle für die Beratung im Lebensalltag von jungen Menschen, insbesondere für die Ausrichtung der Themen: Schulabschlüsse, Qualifizierung und beruflicher Werdegang.

Das JuCa Lurup war über seinen Träger stark in den Prozess zur Vereinbarung nach § 77 SGB VIII eingebunden und zeichnete sich durch eine enge Verknüpfung mit zusätzlichen Angeboten im SHA und SAE Bereich aus.

Der Schulbau der Stadtteilschule Lurup mit dem integriertem Kinder- und Familienangebot (Community-School Lurup) befand sich 2019 noch im Rohbau. Im Jahr 2020 wird die Bauphase beendet und die Mitte des Jahres die Räume eingerichtet sein, so dass nach den Sommerferien die LURUM Community School an den Start gehen kann und Angebote und Projekte für Kinder und Jugendliche, sowie für Eltern umgesetzt werden können. Das Jugendamt plant, die SHA-Angebote, Angebote der Gesundheitsförderung und der Frühen Hilfen im neu gebauten Anbau mit anzusiedeln. Gleichzeitig wird es erstmals eine enge Verzahnung zur Erwachsenenkulturarbeit mit der Jugendhilfe vor Ort geben.

In Lurup funktioniert weiterhin die Zusammenarbeit der beiden Einrichtungen KIFAZ und Mädchentreff sehr gut. Hierdurch war es auch 2019 möglich den Mädchentreff weitestgehend in der Arbeit mit den Mädchen zu stabilisieren, obwohl weiterhin eine halbe Stelle vakant war. Überlegungen wurden hier mit dem Träger bereits angestoßen, ob strukturelle Veränderungen geeignete Lösungen erzeugen könnten.

Zwischen dem Mädchentreff Lurup und dem Jugendtreff Netzestraße findet eine „Arbeitsteilung“ statt. Im JT werden vor allem ältere Mädchen und Jungen angesprochen.

Die Jugendeinrichtung Luur-up arbeitet an zwei verschiedenen Standorten und kann dadurch unter anderem dadurch geschlechtergerechte Angebote für Jungen und Mädchen anbieten. Die Einrichtung hat ein sehr ausgefeiltes Ehrenamtskonzept. Sie stand und steht durch die Schließung eines des beliebtesten Rückzugsräume wegen eindringenden Wassers vor besonderen Herausforderungen. Dies und personelle Engpässe durch Krankheitszeiten führte zu vorläufig rückgängigen Besucher*innen-Zahlen. Andererseits ist der Beratungsbedarf der Kinder und Jugendlichen gestiegen, so dass ein gesondertes Angebot eingerichtet wurde.

Die Angebote des Spielhauses Fahrenort werden trotz des breiten Hamburger Kinderbetreuungssystems nach wie vor sehr gut angenommen. Es werden Kinder von 2-14 Jahren und ihre Eltern angesprochen. Im Vormittagsbereich richtet sich das Angebot vorwiegend an 2-6 Jährige nachmittags werden 5-14 Jährige angesprochen. Es finden neben der offenen Arbeit als Kernangebot vielfältige, inklusive Kreativ-, Koch- und Bewegungsangebote im innen und Außenbereich statt. Hinzu kommen Sprachförderung, Elternarbeit und besondere Projekte, wie zum Beispiel zum Thema Abfall. Das Spielhaus kooperiert mit unterschiedlichen Schulen, Kitas und Betreuungsangeboten im Stadtteil.

Planungsraum Osdorf

In Osdorf konzentrieren sich die Bedarfe und Jugendhilfe auf den Osdorfer Born. Hier gibt es altonaweit die ausgeprägteste Soziale Hilfestruktur und eine hervorragende Vernetzung untereinander. Ein Schwerpunkt liegt auf dem Bürgerhaus Gelände, wo sehr viele soziale Einrichtungen verortet sind.

Das Jahr 2019 war im Haus der Jugend Osdorf geprägt durch sehr viele Umbrüche und Wechsel in der Mitarbeiterschaft. Das breite Angebot im Haus der Jugend konnte daher nur eingeschränkt stattfinden. Durch die Unterstützung des Trägers Movego und einer langjährigen Honorarkraft konnte das HdJ nach einer Schließzeit im Sommer wieder eröffnet werden. Das HdJ hatte an 2-4 Tagen in der Woche geöffnet. Ab September konnte eine halbe Stelle und ab November 1,5 Stellen wiederbesetzt und die neuen Kolleginnen durch die Übergangskräfte und KJ-L eingearbeitet werden. So konnte die Beziehungsarbeit zu den Jugendlichen fortgesetzt oder neu aufgebaut werden. Von der engen Kooperation des JuCa Osdorf mit dem HdJ profitieren beide Einrichtungen noch heute, z.B. durch gemeinsame Ferienaktionen. Gleichzeitig entstand eine hervorragende Kooperation mit der anliegenden Geschwister-Scholl-Schule auf Augenhöhe. Mit Besetzung der Leitungsstelle und einer weiteren Vollzeitstelle in 2020 schreitet die konzeptionelle und personelle Neuausrichtung der Einrichtung fort. Mitte 2021 wird diese dann mit dem gemeinsamen Umzug mit der Schule in den Neubau vollendet.

Das JuCa Osdorf spricht insbesondere auch die Kinder und Jugendlichen aus der Unterkunft für Geflüchtete in unmittelbarer Nachbarschaft an. Es ist zum Teil Wohn-Arbeits- und Kinderzimmerersatz für die Besucher*innen. Die Altersgruppe liegt vorwiegend zwischen 8 und 15 Jahren. Eine Überschneidung der Besucher*innengruppen des HdJ mit dem JuCa gibt es relativ selten. Dies zeigt auch, dass die gute Beziehungsarbeit zu den Kindern und Jugendlichen funktioniert. In den Kooperationen

(HdJ-JuCa) findet ein bereichernder Austausch zwischen den Nutzer*innengruppen statt.

Sowohl das Spielhaus Bornheide als auch der Spielhafen Osdorfer Born sind ähnlich wie das Spielhaus in Lurup aufgestellt, allerdings fehlen hier die großen Außengelände. Die Einrichtungen sprechen durch ihre unterschiedliche Lage verschiedene Nutzer*innengruppen an. Beide Einrichtungen in freier Trägerschaft mussten personelle Vakanz und Umbrüche meistern.

Das Mädchentreff Osdorfer Born ist durch eine starke Beziehungsarbeit teilweise über das Jugendalter hinaus geprägt. Es wird vor allem als Rückzugsraum und als Vorbereitungsort für schulische Angelegenheiten und das künftige Berufsleben genutzt. Die Räume sind multifunktional und bieten den Mädchen viele Möglichkeiten sich kreativ, sozial und gesellig auszuprobieren. Sie bieten Schutz für sexualpädagogische Angebote und weibliche Identitätsfindung.

Planungsraum Iserbrook

Für das Kiebitz hat sich in 2019 die Trägerschaft geändert. Für die Kinder und Jugendlichen hat sich durch gleichbleibende Mitarbeiter*innen in der Beziehungsarbeit nichts verändert. Für den Wechsel hat es viele Gespräche mit dem neuen Träger gegeben, um einen positiven Übergang und eine konzeptionelle Anpassung zu gestalten.

Das Jugendangebot der Kirchengemeinde Sülldorf/iserbrook wird mit einem kleinen Betriebskostenzuschuss aus Mitteln der OKJA finanziert. Dort wird durch ein niedrigschwelliges Angebot neben der verbandlichen Jugendarbeit und der Jugendfreizeitarbeit auch Offene Kinder- und Jugendarbeit geleistet.

Beide Einrichtungen prägen das Bild der Jugendhilfe-Infrastruktur in den Elbvororten. Durch den überwiegend hohen Sozialstatus sind die Bedarfe geringer und weniger klassischer Art. Dennoch gibt es auch hier Herausforderungen für die Jugendhilfe wie psychische und familiäre Belastungen, um die Erziehung besorgte Eltern, schulische Schwierigkeiten und suizidale Vorfälle das Jugendhilfebild. In 2020 soll für den Bereich Iserbrook / Sülldorf / Rissen eine neue Ausrichtung der Jugendhilfeplanung und Vernetzung eventuell in Form eines Sozialraumteams (SRT) installiert werden. Bisher gab es eine Anbindung an das SRT Osdorf.

Planungsraum Rissen

In 2019 hat übergangsweise die Vereinigung Pestalozzi gGmbH die Trägerschaft des JUZ Rissen übernommen. Es fanden sehr umfangreiche Umbaumaßnahmen im JUZ statt. Während der Bauzeit wurde mit Kindern und Jugendlichen Beziehungsaufbau geleistet und Angebote außerhalb des Hauses umgesetzt. Insbesondere konnten intensive Kontakte auch zu jungen Menschen aus den Wohnunterkünften für Geflüchtete aufgebaut werden.

Auf Grund eines Interessenbekundungsverfahrens wurde die Trägerschaft durch die Vereinigung Pestalozzi dauerhaft fortgeführt. Die Einrichtung konnte Anfang 2020 wiedereröffnet werden. Jetzt kann durch die bereits begonnene Beziehungsarbeit bereits auf eine gute Basis in der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen zurückgegriffen werden.

Planungsraum Schanze

Für die Verlagerung des Geländes der MädchenOase ist bisher kein alternativer Standort gefunden. Das Projekt ist gut vernetzt, kooperiert mit den beiden nahe gelegenen Grundschulen sehr erfolgreich und bietet wertvolle Angebote für geflüchtete Mädchen.

2.3. Einschätzung zu den bezirklichen Ergebnissen hinsichtlich

2.3.1. Kooperationen

a) mit Schulen

Es finden nahezu überall Kooperationen mit allen Schulformen statt. Der größte Teil der Angebote findet ab nachmittags statt, ein kleinerer Anteil auch am Vormittag. Die Zusammenarbeit reicht vom Vorschulbesuch des Spielhauses, über gemeinsame Praxisprojekte (z.B. Fahrradwerkstatt) bis hin zu Lerngruppen unter Nutzung der Jugendhausressourcen. Die Kooperation mit Schule ist stark von den Gegebenheiten vor Ort, den personellen sowie finanziellen Ressourcen die beide Partner einbringen und der gegenseitigen Kooperationsbereitschaft abhängig. Immer häufiger nehmen Schulen auch an der Arbeit der Sozialraumteams (SRT) teil.

Seit dem Jahr 2018 wurden die Kooperationsprojekte mit Schulen ausgeweitet. Viele ergänzende Angebote finden auch 2019 über SHA und SAE Mittel in den OKJA Einrichtungen statt. Hierdurch haben sich in verschiedenen OKJA Einrichtungen die erreichten Besucher*innen gesteigert. Dabei wird darauf geachtet, dass die Schulsozialarbeit und die Schul-Kooperationen unterschiedliche Aufträge erfüllen und in guter Kooperation zueinander stehen. An zahlreichen Kooperationen zwischen OKJA und Schule kann das Gelingen und den Mehrwert für die Schüler*Innen hinsichtlich Schulerfolg und Abschluss sichtbar gemacht werden.

Zudem gibt es auch Schüler*innen- unterstützende Projekte und Angebote in der OKJA, die nicht in direkter Kooperation mit einer Schule stattfinden. Generell findet innerhalb der Kooperationen ein regelhafter Austausch zwischen Jugendhilfe und Schule statt.

b) mit Sozialräumlichen Angeboten der Jugend- und Familienhilfe

Alle Einrichtungen kooperieren in unterschiedlichsten Formen mit anderen Angeboten der Jugend- und Familienhilfe. Dazu zählen u.a. SHA- als auch SAE- Projekte. Die OKJA vernetzt sich sozialräumlich in den einschlägigen örtlichen Gremien und nimmt soweit vorhanden am jeweiligen Sozialraumteam teil. Auch die AG §78 OKJA befasst sich regelhaft mit den sozialräumlichen Angeboten.

An vielen Orten fand in 2019 eine sozialräumliche Anbindung zu den Wohnunterkünften für Geflüchtete statt, die sich auch in Form von SIN- sowie anderen Gruppen- und Projektangeboten manifestierte.

c) mit Jugendverbänden

Die Jugendverbandsarbeit bleibt nach wie vor eine auf ehrenamtliches Engagement angewiesene Säule innerhalb der Angebote für Kinder und Jugendliche, die sich einem fachlichen Controlling durch vor Ort entzieht. Sie zeichnet sich durch hohen persönlichen Einsatz von fachfremden Jugendlichen und Erwachsenen aus.

Die Jugendverbandsarbeit zeigt sich in Altona sehr breit aufgestellt mit zahlreichen Dependancen. Projektkooperationen mit der OKJA sind uns (außerhalb von der gemeinschaftlichen Raumnutzung im Spielhaus Zeiseweg) nicht bekannt.

d) mit sonstigen relevanten Institutionen

Offene Kinder und Jugendarbeit ist in den Stadtteilen enge Kooperations- und Vernetzungspartnerin von kulturellen, sozialen Institutionen, Polizei, Jugendschutz und Jugendamt. Dies ist teilweise projektiert und teilweise regelhaft. Der sozialräumliche Ansatz bietet den fachlichen Hintergrund für diese breite Aufstellung, die sich in Richtung Synergienutzung für alle Beteiligten positiv auswirkt.

2.3.2 Beteiligung junger Menschen in den Einrichtungen und Angeboten

Beteiligung und Demokratieförderung erfolgen über Beteiligungsstrukturen wie Jugend- und Kinderversammlungen, Meckerkästen, Ferien- und Programmplanungen und Befragungen zu bedarfsgerechten Öffnungszeiten.

Der Bezirk hat eine Berichtspflicht gegenüber der Bezirksversammlung, die im Rahmen fachamtsübergreifender Beteiligungsprojekte anlässlich bezirklicher Planungen erfasst werden.

Beteiligung wird in den Sachberichten der OKJA Projekte in der Regel als Querschnittsaufgabe fachlich dargestellt und weniger als besonderes Projekt, es sei denn, es geht um räumliche Neugestaltung oder Programmgestaltung.

Bundesprogramm Demokratie leben!

Seit 2017 gibt es in Altona die *Partnerschaften für Demokratie und Vielfalt Altona* gefördert durch das Bundesprogramm Demokratie leben! Ziel ist es das Zusammenleben in Altona vielfältig zu gestalten, Akteure in den Themenfeldern Demokratieförderung und Extremismusprävention zu vernetzen und eigene Maßnahmen zu planen und umzusetzen. Darüber hinaus werden Kleinprojekte im Rahmen des Aktionsfonds gefördert. Ein Begleitausschuss, an welchem sich auch Jugendamt beteiligt, begleitet das Projekt und arbeitet zu den Themenfeldern.

Partnerschaften für Demokratie und Vielfalt in Rissen und Altona

Die *Partnerschaften für Demokratie und Vielfalt Altona* haben das Ziel, das Zusammenleben in Altona vielfältig zu gestalten, Akteure in den Themenfeldern Demokratieförderung und Extremismusprävention zu vernetzen und zu unterstützen. Darüber hinaus werden Kleinprojekte im Rahmen des Aktionsfonds gefördert. In 2019 fanden Projekte unter der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen statt, u.a.:

Rissen

- Jugendforum CoLOURful Rissen mit dem Prozessbegleiter [REDACTED]: Durchführung von verschiedenen Aktivitäten u.a. Teilnahme am Jugenddialogtreffen, Teilnahme und Vorbereitung der YouthConRissen, Ferienplanungstreffen, Teilnahme am Sommerfest Rissen
- YouthCon Rissen: „Kein Plan – kein Problem“, von engagierten Jugendlichen selbst geplant und durchgeführt.

- Auftaktveranstaltung der Gruppe „Meet your World“ mit Schüler*innen vom Gymnasium Rissen, Stadtteilschule Rissen und der IVK Klasse. Die Ideen werden in 2020 umgesetzt.
- Fortbildung für Jugendliche aus Rissen zum Thema Seelsorge: „Wie gehe ich als Leiter von Jugendgruppen damit um, wenn Jugendliche mir schwierige Situationen anvertrauen wie z.B. Depressionen, Essstörungen, Süchte etc.?“
- Filmschauspielprojekt für weibliche Jugendliche mit Fluchthintergrund aus den Unterkünften.
- Puppentheater für Kinder auf dem Sommerfest Rissen.

Altona

- Auftaktworkshop für ein Jugendforum Altona, verschiedene Jugendliche aus Altona trafen sich um ein Jugendforum zu gründen.
- Das Haus Drei veranstaltete Nachbarschaftsdialoge für unterschiedliche Zielgruppen, darunter auch für Jugendliche.
- Schüler*innen des Gymnasiums Allee beschäftigten sich in dem Projekt: „Frauen – und Männerbilder im Wandel – ein Blick in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“
- In mehreren Workshops konnten Schüler*innen aus verschiedenen Schulen Altonas sich in Workshops unter dem Titel: „Let there be democracy“ über die Medien Foto und Text mit dem Thema „Demokratie und Menschenrechte“ auseinandersetzen.
- In dem Projekt „Big Sister“ der Islamischen Gemeinde am Nobistor agierten junge Frauen als Mentorinnen für jüngere Mädchen. Dadurch erhielten diese Zugänge zu Veranstaltungen oder Aktivitäten, die ihnen oft aufgrund mangelnder Ressourcen verwehrt bleiben.

2.3.3 Geschlechterreflektierende Arbeit

In vielen Einrichtungen finden sowohl für Jungen als auch für Mädchen zahlreiche geschlechtergerechte und geschlechtsspezifische Angebote statt. In Altona gibt es vier unterschiedlich aufgestellte Einrichtungen für Mädchen in denen ausschließlich geschlechtsspezifische Angebote stattfinden. Viele Einrichtungen halten zudem eigene Rückzugsräume für Mädchen vor.

Das Hamburg-weite „Mädchen-Spektakel“ konnte als Musikfestival für Mädchen und junge Frauen wieder in Altona stattfinden. Angeboten wurden wieder zahlreiche Workshops, Bühnenprogramm, Spielaktionsgeräte und Mitmachaktionen für Mädchen und junge Frauen. Das Projekt zeigt hervorragende Netzwerkarbeit und wird jährlich, hauptsächlich mit Mitteln aus der Fachbehörde umgesetzt. Die Altonaer Zuwendung konnte auch in 2019 einen Beitrag zur Gesamtfinanzierung leisten.

2.3.4 Vielfalt und Inklusion

Vielfalt und Inklusion im Sinne des Grundgesetzes Artikel 3 und 1 werden in der OKJA als Querschnittsaufgabe seit jeher wahr- und ernst genommen. Zur Förderung von Vielfalt und Inklusion in Altona tragen die OKJA Einrichtungen zum Abbau von Rassismus, Ausländerfeindlichkeit und alltäglicher Diskriminierung bei. Die pädagogischen Konzepte dokumentieren die offene Haltung, die zur Umsetzung dieses Auftrages von zentraler Bedeutung ist.

Die Integration beginnt in den Einrichtungen bereits im frühen Kindesalter, zum Beispiel im Rahmen der sprachlichen Frühförderung oder aber Begegnung der unterschiedlichen Kulturen, insbesondere bei Festtagen (Zuckerfest, Ostern, Ramadan, etc.). Durch räumliche Nähe zu einigen Wohnunterkünften für Geflüchtete sind in vielen OKJA-Einrichtungen vielfältige Projekte u.a. SIN mit Ausrichtung auf Integration entstanden.

2.3.5 Gesundheitsförderung und Suchtprävention

Die Gesundheitsförderung wird in allen OKJA Einrichtungen wahrgenommen. Wichtige Aspekte sind hier vor allem die gesunde Ernährung und Bewegung. Viele Einrichtungen ergänzen hier die Essens-Angebote der Schulen und ersetzen teilweise die Funktion der Elternhäuser. Zunehmend besuchen hungrige Kinder die Jugendeinrichtungen.

Das Ernährungsprojekt bietet nach wie vor einen Mittagstisch für Kinder, die knapp oberhalb der Bedürftigkeitsgrenze sind in den kommunalen Einrichtungen an.

Die bezirkliche Koordination zur Suchtprävention in Altona erfolgte auch in 2018 weiterhin durch den Träger GWA St. Pauli. Der dortige Kollege hat zudem die Organisation des Mitternachtssportangebotes für ältere Jugendliche und junge Erwachsene als Präventionsangebot inne und sorgt seit Jahren für weitere Suchtpräventionsangebote in Altona.

2.3.6 Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz (gemäß § 14 SGB VIII)

Der erzieherische Kinder- und Jugendschutz ist eine Querschnittsaufgabe der OKJA Einrichtungen.

2.3.7 Schutz von Minderjährigen

Offene Kinder- und Jugendarbeit bietet Schutzräume für Kinder und Jugendliche. Diese entstehen durch eine intensive Beziehungsarbeit, die Selbstgestaltung der Räume, die Freiwilligkeit, die Niedrigschwelligkeit der Angebote und die Möglichkeiten des Rückzugs. Dies ist in besonderer Weise auch in den Mädchentreffs und den geschlechtsspezifischen Räumen gegeben. Sie dienen der Selbstentfaltung und Selbstwerdung. Die Einrichtungen sind häufig das verlängerte Wohnzimmer für beengte Wohnsituationen. Wir haben zahlreiche junge Erwachsene zwischen 18 und 23 Jahren, die die kommunalen Einrichtungen besuchen und davon berichten, ihr Bett mit dem Bruder und mit mehreren jüngeren Geschwistern einen Raum teilen zu müssen. Vor allem Kinder und Jugendlichen, die aus den Unterkünften für Geflüchtete in die OKJA Einrichtungen kommen, sind oft übermüdet oder aggressiv und leiden unter den engen Raumverhältnissen.

Schutzräume in der Einrichtung zu schaffen und zu gewährleisten stellt die OKJA teilweise vor große Herausforderungen insbesondere in der Zusammenarbeit mit Polizei, Schule oder ASD. Hier helfen eine deutliche Rollenklärung und eine möglichst gute Kommunikation.

In 2021 wird eine Erweiterung und Entwicklung der Schutzkonzepte abgefragt.

2.3.8 Bildung (u.a. Medienkompetenzförderung, Demokratieförderung)

Die OKJA ist überwiegend informelle und nonformale Bildungsträgerin. Es werden Themen der Kinder- und Jugendlichen sehr schnell aufgegriffen und gemeinsam mit ihnen bedarfsgerecht umgesetzt. Dies erfordert in einem hohen Maße Flexibilität, eigene vielfältige Weiterbildung und Selbstinformation der Mitarbeitenden. Die Themenlagen sind dabei in den einzelnen Sozialräumen sehr divers. In 2019 wurden unter anderen folgende Themen in unterschiedlichen Einrichtungen bewegt: Mobbing und Cyberbullying, Hunger bei Besucher*innen, (häusliche) Gewalt, Salafismus, Gesundheit, Suizid, Sport, schulischer Druck, Drogenkonsum, eigene Sexualität....

2.4. Steuerung der geförderten Angebote bzw. der Angebote in bezirklicher Trägerschaft (Einrichtungskonzepte, Qualitätsmanagement)

Zu den geförderten Angeboten liegen aktuelle Angebots- und Kinderschutzkonzepte vor.

Im Rahmen der Antragstellungen auf Fördermittel werden Kostenpläne und Zweckbeschreibungen eingereicht. Diese dienen als Basis eines Qualitäts- und Zieldialoges mit den Einrichtungen sowie zur Erfolgskontrolle.

Die Einrichtungen nehmen die Gelegenheit wahr, ihre Eindrücke zu Entwicklungen in den Sozialräumen und ihre Einschätzung zu bestehenden sowie sich entwickelnden Bedarfen mitzuteilen, damit diese bei der weiteren Planung berücksichtigt werden können.

2.5. Darstellung der Herausforderungen bei der Wahrnehmung der Fachaufgaben

Eine besondere Herausforderung ergibt sich aus der Budgetproblematik, denn ohne auskömmliche Aufstockung der Rahmenezuweisung kann die politisch gewollte Integration der aus Restmitteln finanzierten Projekte nicht umgesetzt werden. Zusätzlich ist eine Steigerung der Betriebskosten pro Jahr von durchschnittlich 5% nachweisbar.

Hinzu kommt der Fachkräftemangel, der es erschwert, Personal für die OKJA zu gewinnen. Öffnungszeiten am Wochenende sind bei der beschriebenen Personaldecke schwierig, obwohl diese von Kindern und Jugendlichen gefordert wird.

Eine bedarfsorientierte Planung ohne die notwendige finanzielle Flexibilität (Arbeitszeitregelungen, Pauschalierungen in der Zuwendung) stellt die OKJA vor Hindernisse, die es zu bewältigen gilt.

Der Zuzug vieler Menschen nach Altona ist erfreulich, Programme wie „wachsende Stadt“ befördern die Urbanität in den Quartieren. Der Anstieg junger Menschen im Bezirk Altona ist besonders hoch. Ohne Budgeterhöhung ist kein struktureller Ausbau der OKJA-Einrichtungen möglich.

3. Ausblick

3.1. Darstellung der Prioritätensetzung im Arbeitsfeld für 2020

Wegen der Pandemie des **Coronavirus SARS-CoV-2** hat der Senat verfügt, dass ab 16. März 2020 alle Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit geschlossen werden. Welche weiteren Auswirkungen die Pandemie und ihre Folgen auf die Kinder, Jugendlichen und Familien haben werden, ist bisher nicht absehbar. Alle Einrichtungen begleiten und unterstützen die Familien weiterhin telefonisch und per Mail.

Die Empfehlungen der **Enquete-Kommission** betreffen auch die OKJA-Einrichtungen. Die strukturelle Bedeutung der OKJA-Einrichtungen wird als Präventionseinrichtung weiter gestützt und gefördert. Die Weiterentwicklung der Schutzkonzepte muss begonnen werden, damit sie 2021 vorliegen.

Das Projekt der **Verträge zum § 77** ist mit drei Trägern in die Umsetzungsphase gegangen. Dieser Prozess wird in 2020 begleitet und evaluiert werden. Im Sommer 2020 wird die Entscheidung einer Fortsetzung und Implementierung der Verträge nach § 77 getroffen.

Das „**Positionspapier Perspektiv Wechsel**“ ist die Fortschreibung des Altonaer Integrationskonzeptes von 2011 und ist angelehnt an das Hamburger Integrationskonzept von 2017. Auftakt des Partizipationsprozesses war eine Demokratiekonferenz Anfang März 2019 im Kollegiensaal im Altonaer Rathaus. Dort wurde das Positionspapier vorgestellt und der daran anschließende Arbeitsprozess zur Entwicklung der Altonaer Deklaration eingeläutet. Es folgten mehrere Workshops, mit dem immer selben Format an unterschiedlichen Standorten im Bezirk unter Teilnehmern, diverser Personen. Diese waren entweder institutionell organisiert oder nahmen aus privatem Interesse an den Formaten teil. Für die Mitarbeiter des BA Altona gab es einen gesonderten Termin, damit die interne Sicht auch miteinbezogen werden konnte.

Die Inhalte die in den Workshop-Formaten zusammengetragen worden sind, immer unter derselben Leitfrage, wurden in einem nächsten Schritt ausgewertet und es wurden 17 Thesen daraus formuliert, die das gute Zusammenleben in Altona abbilden.

Auf einer Website konnte dann ausgewählt werden, welche 7 Thesen von den 17 am Ende in die Altonaer Deklaration aufgenommen werden. Die Information dazu wurde online breit gestreut, fand aber auch im direkten Kontakt mit den Bürger*innen statt, da bei verschiedenen Gelegenheiten die Kolleginnen mit einem Stand dazu aufgetreten sind, bei Sommerfesten und bei Veranstaltungen und auch in Schule. Das Ergebnis der Abstimmung lag im Oktober 2019 vor und wurde im Januar 2020 von der neuen Bezirksamtsleiterin Frau Dr von Berg und [REDACTED], dem HSV Präsidenten, im Rahmen einer Pressekonferenz veröffentlicht.

Altonaer Deklaration: Wir in Altona....

...sind für eine freie und demokratische Gesellschaft.

...begegnen gerne neuen Menschen.

...repräsentieren Vielfalt und engagieren uns gegen Diskriminierung.

...begegnen jedem Menschen mit Respekt und Toleranz.

...glauben an die Gleichwertigkeit aller Menschen.

...sehen in Vielfalt Chancen und keine Risiken.

...begegnen jedem Menschen offen und ohne Vorurteile.

Das Jahr 2020 ist dafür vorgesehen, die Verbreitung der Altonaer Deklaration voran zu bringen und die Implementierung in verschiedenen Formen zu vollziehen. Sie kann Eingang in die Statuten von Einrichtungen finden, unter ihrem Motto können Veranstaltungen und Feste jeglicher Art stattfinden, sowie Sportereignisse und Schulprojekte. Auf der Atonale wird sie platziert werden und es werden weitere Diskussions-Veranstaltungen zu der Altonaer Deklaration stattfinden. Sie soll von den Menschen im Bezirk angeeignet und mit Leben gefüllt werden. Die bezirkliche Politik hat den Beschluss gefasst die Altonaer Deklaration in Form einer Plakette, eines Schildes am oder im Rathaus anzubringen. Für die OKJA sind in der 2. Jahreshälfte Fortbildungen für die Mitarbeiterschaft geplant.

3.2. *Darstellung der mittelfristigen Änderungsbedarfe der bezirklichen Schwerpunktthemen und der Ausrichtung der Angebotsformen*

Bezirkliche Schwerpunkte und Ziele für die Offene Kinder- und Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit:

Schwerpunkte in 2020: Das Jugendamt Altona hat in einem weit ausgelegten Beteiligungsverfahren (Träger, Politik und Amt) eine neue Jugendhilfeplanung für den Bezirk Altona entwickelt. Nach den RISE Faktoren wurden anhand bestimmter Items die Bedarfe und die vorliegenden Angebote überprüft. Daraus haben sich in einer ersten Analyse nachfolgende Schwerpunkte ergeben:

- *Kinder- und Jugendschutz und Gesundheitsförderung*
- *Gendersensibilität*
- *Partizipation*
- *Übergänge gestalten in Schule und Beruf*
- *Inklusion.*

3.3. *sonstige Hinweise an das zuständige Fachreferat der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration*

Die Umsetzung der Jugendhilfeplanung im Bezirk Altona wird das Fachamt die nächsten Jahre begleiten. Ziel wird es sein, die unterschiedlichen Projekte und deren Finanzierung mit der Rahmenezuweisung der OKJA in einen Kontext zu setzen.

Darüber hinaus wird es für das Fachamt Altona eine Herausforderung sein, die diversen Bau- und Schulprojekte in Kooperation mit der Jugendhilfe im Bezirk Altona zu begleiten. Neben den finanziellen Planungen, den Abstimmungen mit den Bauträgern, den JH-Trägern und dem Sozialraum, sind gute Überleitungen in die Zwischenlösungen zu schaffen. Viele Baustellen, aber viel Optimismus und hoffentlich immer ein eine gute und nachhaltige Kooperation mit der BASFI.

03.04.2020